Unter die Lupe genommen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 8

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unter die Lupe genommen

Das Problem der Bestände oder was heisst «antiquiert»?

Kritische Gedanken
zu einem Artikel von Major Dominique Brunner, erschienen im «Schweizer Soldat» 5/77

Major S. Küchler, Steinen

Vom Unbestrittenen zum Fragwürdigen

Es ist für jeden «Gebirgler» unbestritten, dass die Pzaw im Mittelland dringend verbessert werden muss. Auch nach unserer Auffassung muss die Armee in der Lage sein, den Hauptkampf im Mittelland zu führen. Ob allerdings ein künftiger Krieg im Mittelland entschieden würde, wagen wir zu bezweifeln. Die «Konzeption der Gesamtverteidigung» vom 27. Juni 1973 sagt, dass bei Besetzung grösserer Teile unseres Landes (Zitat:) «. . . weiterhin alle Möglichkeiten ausgenützt werden, um mit den verbleibenden militärischen Kräften den Kampf dort weiterzuführen, wo günstige Voraussetzungen für einen langdauernden Widerstand bestehen.» Diese Kampf wird als «Ausdruck des Willens zur Selbstbehauptung und zur Behauptung staatlicher Legitimität» höchste Bedeutung beigemessen. Mit anderen Worten: Schlachten mögen im Mittelland entschieden werden, der Krieg dürfte sich jedoch im Zentralraum entscheiden. Die Beurteilung der Bedrohungsmöglichkeiten darf sich deshalb nicht einseitig auf einen Durchmarsch durchs Mittelland beschränken. Bei der Betrachtung des westeuropäischen Raumes dürfte die Zielsetzung eines potentiellen Gegners wohl darin bestehen, diesen gesamten Raum unter seine Vorherrschaft zu zwingen. Im Klartext: Es ginge nicht nur um einen Durchmasch durch die Schweiz, sondern um deren Unterwerfung. Selbst bei der Mitbewertung des Wirtschafts- und Bevölkerungspotentials des Mittellandes verbleibt dem Zentralraum für den Besetzungsfall ein ernst zu nehmender strategischer Stellenwert, mit dem an höchster Stelle «Dissuasion betrieben» wird. So las man noch im Jahre 1976 nach einer Presseführung in den «Düsseldorfer Nachrichten»: «Die Schweiz, im Kriegsfall eine Alpenfestung.» Wer die Verhältnisse kennt, staunt ob so viel Optimismus.

Der Lösungsvorschlag des EMD: Reduktion der Auszugsbestände im Geb AK 3

Um die Panzerabwehr im Mittelland verstärken zu können, schlägt das EMD die Auflösung namhafter Bestände der frei verfügbaren Auszugsbataillone (= Kampftruppen) im Geb AK 3 vor. Als Kompensation bietet man den schweren Minenwerfer (auf den die FAK grosszügig verzichtet haben) und verspricht in ungewisser Zukunft eine Erhöhung der Mobilität durch Zuteilung von Transport-Heli und die Sanierung der Festungswerke. Ungelöst bleibt die Verbesserung der Panzerabwehr im Geb AK 3, wobei man offensichtlich übersieht, dass in bedeutenden Teilen des Zentralraumes der Kampf um die Talsohlen und Übergänge in beschränktem Masse auch mechanisiert geführt werden kann (z. B. Tessin), so gut wie in den Toggenburger Alpen oder im Zürcher Oberland. Letztlich verkennt man die lapidare Tatsache, dass Gelände nur durch Beine gehalten werden kann, durch Beine, die man dem Geb AK 3 nun wegnehmen will.

Unser Lösungsvorschlag: Strukturänderung

Major Brunner schreibt in seinem Artikel, «eine wesentlich kleinere Zahl von Soldaten könne dank modernen Mitteln eine viel grössere Kampfkraft entfalten». Die FAK sollen ihre unbestritten notwendigen Panzerabwehrlenkwaffen in Form von Dragon erhalten. Die Kampfkraft der Füsilierbataillone steigt damit beträchtlich. Unlogisch bleibt, dass gleichzeitig durch Zunahme der Kampfkraft im Waffenbereich auch die Zahl der Beine zunehmen soll. Es ist vorgesehen, jedes Füsilierbataillon der Feldarmeekorps um eine Kompanie aufzustocken, und dies im Zeitalter des Geburtenrückganges. Hätte man Brunners Maxime nachgelebt, hätte man zu folgender Lösung kommen müssen:

1. Die Bestände der Füsilierkompanien in den Feldarmeekorps werden reduziert. Wo steht geschrieben, dass eine Füs Kp 156 Mann zählen muss?
2. Zusammen mit der Auflösung der Panzerabwehrkompanie auf Regimentsstufe wäre es möglich, die neuen Panzerabwehrkompanien auf Stufe Füsilierbataillon zu bilden. Es darf nicht übersehen werden, dass diese Panzerabwehrkompanien im Einsatz letztlich wieder den Füsilierkompanien in Teilen unterstellt werden. Bestandesmässig würde sich grosso modo also nichts ändern.

Ungleiche Gleichungen

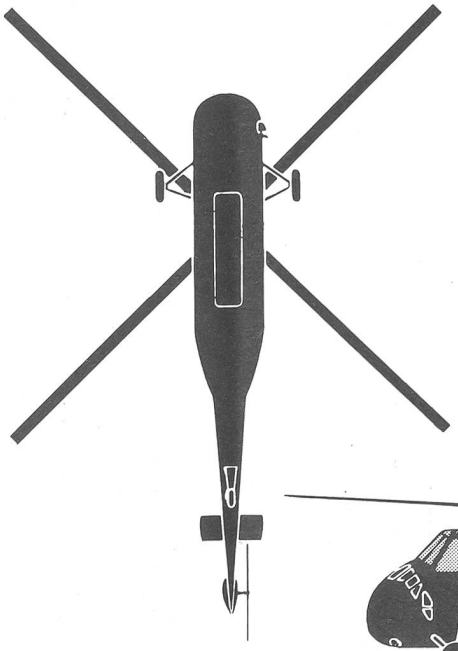
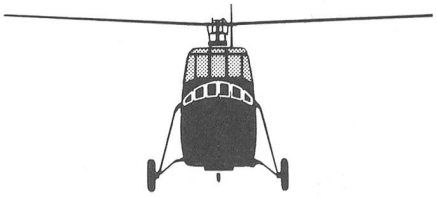
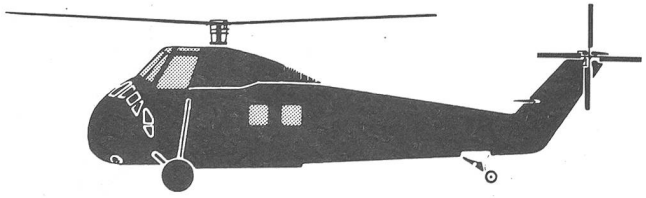
Geht man davon aus, dass die Aufträge an die FAK und das Geb AK gleich bleiben, ergeben sich heute folgende Gleichungen in bezug auf die Infanterie:

FAK = Mehr Waffen + mehr Beine = doppelt erhöhte Kampfkraft

Geb AK 3 = kaum verbesserte Bewaffnung + weniger Beine = reduzierte Kampfkraft

Es geht nicht darum, einen Streit über die Einsatzdoktrin zu entfachen. Es geht darum, eine ausgewogene Lösung zu suchen. Dabei erhebt das Geb AK 3 den legitimen Anspruch, dass die Reduktion an Beinen waffenmässig echt kompensiert wird. Wenn heute mit dem Faktor Zeit versucht wird, Druck auf das Geb AK 3 auszuüben, liegt die Ursache wohl bei den Planern des EMD, die sich auf die einfachste Lösung beschränkt haben: Auflösung von Teilen des Geb AK 3 ohne echte Diskussion weiterer Alternativen. Letztlich bleibt die Frage offen, ob die Schaffung zweier Arten von Kampfinfanterie der «Konzeption der Gesamtverteidigung» entspricht, wenn diese sagt: «Es ist Sache des Oberbefehlshabers, unsere militärischen Machtmittel gemäss den Weisungen des Bundesrates in allen diesen Lagen optimal einzusetzen.» Man schafft heute Sachzwänge im Bereiche der Infanterie, welche die Handlungsfreiheit eines Befehlshabers erheblich einschränken.
Was heisst also «antiquiert»? Ist es in den Augen gewisser Führungskreise die «Konzeption der Gesamtverteidigung» vom 27. Juni 1973?

Flugzeug Erkennung

USA
Transporthelikopter Sikorsky S-58
UH-34 «Choctaw»

1 Kolbenmotor von 1525 PS — V max 200 km/h
bis 20 Passagiere
Rotordurchmesser 17 m — Rumpflänge 14,30 m
(weltweit eingesetzt)